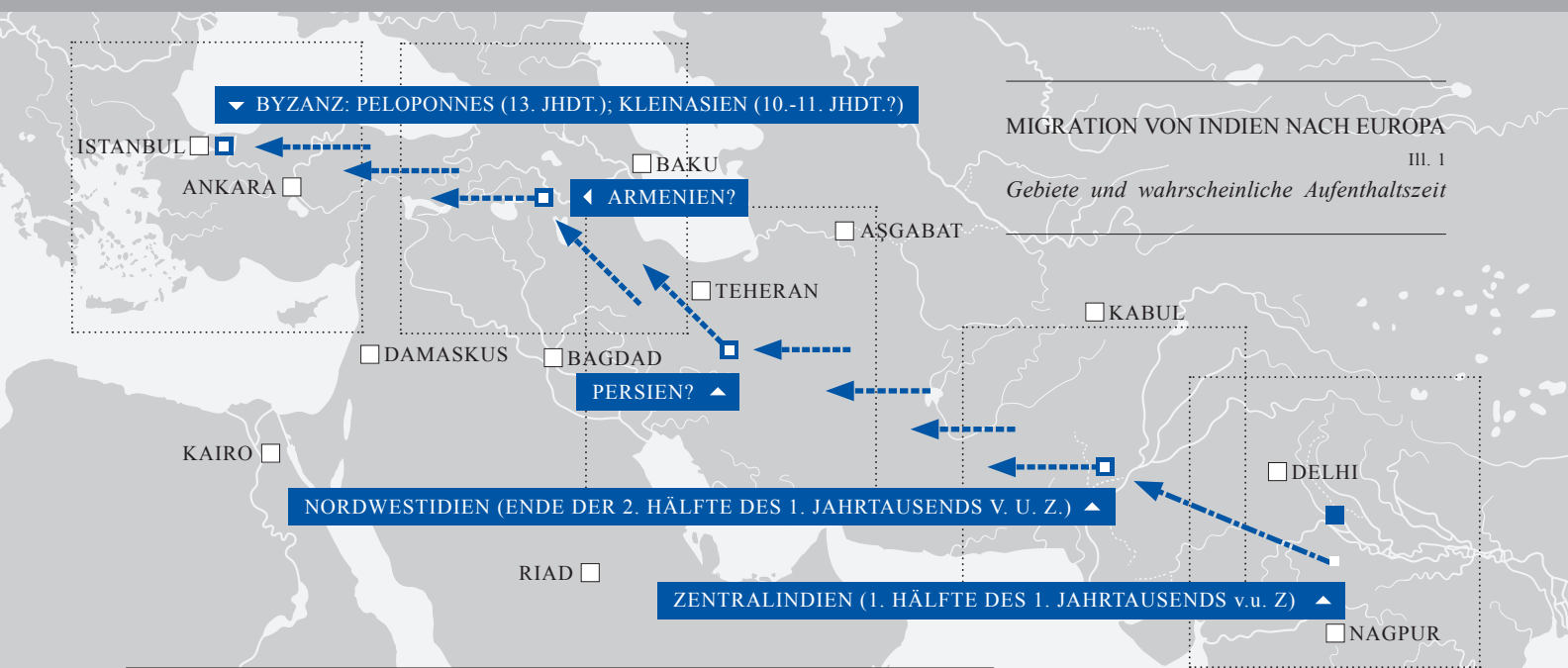


Von Indien nach Europa

zusammengestellt von den Herausgebern

Indien | Aufbruch nach Westen | Der Weg ins Byzantinische Reich - Das Lexikon als Wegkarte? | Dom, Luri, Roma: Cousins, aber keine Geschwister | Roma im Byzantinischen Reich | Die Athingani | Roma auf der Peloponnes

Die Herkunft der Roma aus Indien gilt durch Erkenntnisse aus der Linguistik, der Kulturanthropologie, der Geschichtswissenschaft und mittlerweile auch der Populationsgenetik als erwiesen. Wie ihre Vorfahren von Indien nach Europa gelangt sind, wann und warum diese Migration stattgefunden hat und wer genau diese Menschen waren, darüber gibt es allerdings nur Vermutungen. Da keine direkten Belege existieren, ist die voreuropäische Geschichte der Roma nur durch Rekonstruktion nachvollziehbar.



EINLEITUNG

Die Herkunft der Roma aus Indien ist unbestritten. Analysen des Romani, der Sprache der Roma, und der Vergleich des Romani mit anderen Sprachen haben ergeben, dass die Roma von Zentralindien nach Nordostindien gewandert sind und sich dort wahrscheinlich einige Zeit aufgehalten haben. Dann dürften sie über Persien und Armenien ins Byzantinische Reich gelangt sein, zuerst nach Kleinasien und später nach Griechenland. Aus Erkenntnissen der Linguistik kann man

schließen, dass die Roma als recht geschlossene Gruppe im Byzantinischen Reich angekommen sind. Alle heute bekannten Romani-Varianten enthalten sowohl im Wortschatz als auch in der Grammatik Elemente, die aus dem Griechischen stammen.

Auch neueren Erkenntnissen der Populationsgenetik zufolge hatten die Roma indische Vorfahren. Diese gehörten, wie sich aus Blutgruppenanalysen ergab, wahrscheinlich einer relativ kleinen, homogenen Gruppe an. Zu Differenzierungen innerhalb dieser Gruppe kam es vermutlich nach ihrer

Ankunft und ihrer weiteren Ausbreitung in Europa.

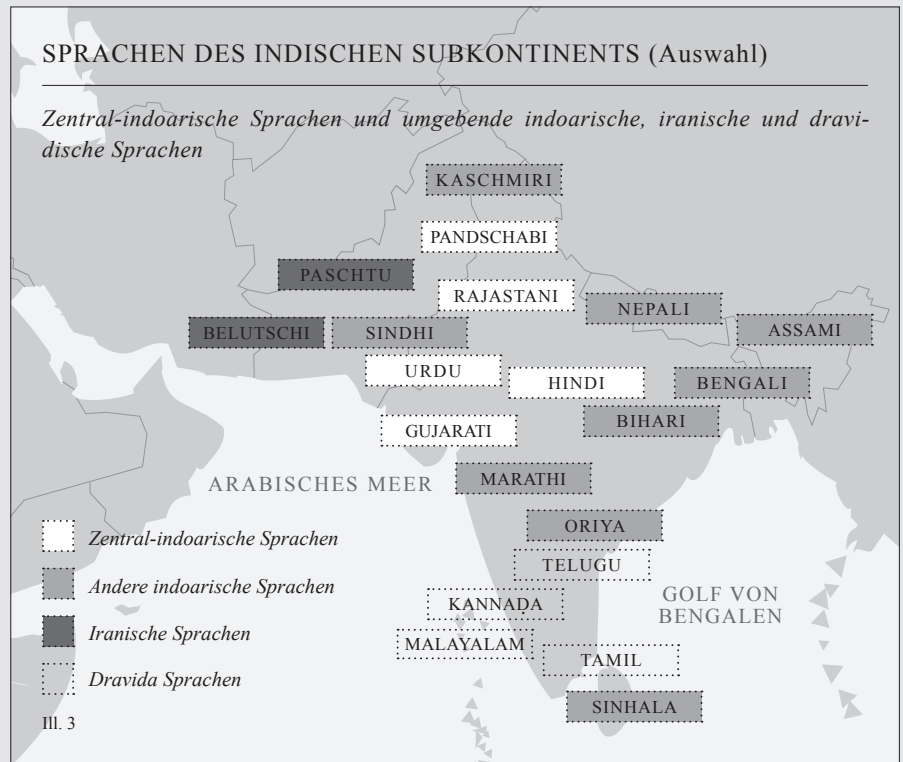
Ebenso wie in der Linguistik und der Genetik geht man auch in der Kulturanthropologie davon aus, dass die Roma ursprünglich aus Indien kamen. Man beruft sich bezüglich dieser Annahme unter anderem auf soziokulturelle Eigenheiten, wie die traditionelle Gerichtsbarkeit und gruppeninterne Reinheitsgebote. Sowohl die Gerichtsbarkeit als auch die Reinheitsgebote und einige religiöse Vorstellungen, die bei manchen Gruppen noch heute zu beobachten sind, finden sich auch am in-



III. 2

Aus einem persischen Manuskript (16. Jahrhundert): Shangul, der König von Indien, wird von Bahram Gur unterhalten.

(aus Fraser 1992, S. 34)



dischen Subkontinent. Direkte soziokulturelle Verbindungen zwischen den Roma und indischen Gruppen konnten bislang jedoch noch nicht nachgewiesen werden.

Der Geschichtswissenschaft stehen Quellen zur Verfügung, in denen zwar nicht ausdrücklich von Roma die

Rede ist, sehr wohl aber von Gruppen, die in mancher Hinsicht an die Roma erinnern und die in der Vergangenheit auch immer wieder mit diesen gleichgesetzt worden sind. Dass es sich bei diesen Gruppen um Roma handelt, konnte zwar nie bewiesen werden, aber derartige Do-

kumente aus Persien und dem arabischen Raum erlauben es, dass wir uns heute ein Bild von der nomadischen Bevölkerung in jenen Regionen machen, die die Roma im Zuge ihrer Migration von Indien nach Europa aller Wahrscheinlichkeit nach durchquert haben.

INDIEN

Mit den Methoden der Linguistik lässt sich bestimmen, wo und wann eine indoarische Sprache ihren Ursprung hat. Vor allem Veränderungen im Lautsystem einer Sprache erlauben Rückschlüsse auf deren historische Entwicklung. Es ist jedoch nicht einfach das Romani zu klassifizieren. Während Romani viele Merkmale mit den sogenannten zentralindischen Sprachen wie Hindi-Urdu, Panjabi, Gujarati oder Rajastani teilt, zeigt es auch gemeinsame Merkmale mit nordindischen Sprachen wie Kaschmiri. Aus diesen und einigen anderen Hinweisen schloss man, dass die Vorfahren der Roma ursprünglich in Zentralindien beheimatet waren. Noch vor unserer Zeitrechnung kamen sie in den Nordwesten Indiens, wo sie

sich über einen längeren Zeitraum hinweg aufhielten, bis sie schließlich auch dieses Gebiet Richtung Westen verließen. Diese 1927 vom britischen Orientalisten Ralph Turner formulierte Theorie ist bis heute weitgehend akzeptiert. [Ills. 1, 3]

AUFBRUCH NACH WESTEN

Es ist nicht bekannt, wann genau die Roma Indien verlassen haben. Die sprachlichen Daten erlauben keine genaue Datierung, und es gibt auch keine zeitgenössischen Dokumente über die Wanderungen der Roma durch den Mittleren und Nahen Osten. Erst einige Jahrhunderte später beziehen sich Autoren auf Ereignisse dieser Zeit. Der persische Dichter Firdausi erwähnt in seinem 1011 verfassten Werk „Shahnameh“, dem Buch der Könige,

eine Legende, derzufolge der indische König Shangul dem persischen Großkönig Bahram V. (420-438) 10.000 „Luri“ schenkte, die sein Volk mit Musik unterhalten sollten. Bahram belohnte die Luri für ihre Dienste mit Saatgut, diese jedoch aßen es auf und baten um mehr. Daraufhin schickte der Shah die Luri auf dem Rücken ihrer Tiere in die Welt hinaus. Ähnliche Legenden sind auch von anderen Geschichtsschreibern überliefert. [Ill. 2] Für die Zeit der Herrschaft von Bahram V. ist tatsächlich die Einwanderung verschiedener nordindischer Gruppen in den persischen Raum belegt. Manche Forscher setzen die „Luri“, die in arabischen Quellen „Zott“ oder „Jatt“ genannt werden, mit den Roma gleich und nehmen an, dass diese bereits im 5. Jahrhundert aus Indien abgewandert sind. Dadurch kann auch das Fehlen arabischer Wörter im Wortschatz

ROMANI – EINE MODERNE INDOARISCHE SPRACHE

Die morphosyntaktische Potenz der indoarischen Wörter im Romani ist sehr groß, das heißt, mit einer Reihe von Suffixen (Endungen) kann man aus einem Wort eine Reihe neuer Wörter bilden:

ROMANI	DEUTSCH
bar-o	groß; mächtig; älter
bar-ipen	Größe, Vornehmheit, Stolz
bar-ikanipen	Großtuerei, Anmaßung
bar-ikanarel pes	sich herausputzen, sich zu fein kleiden
bar-arel	vergrößern
bar-arel avri	Kinder großziehen
bar-arel pes	prahlen
bar-uvel (barol)	wachsen
bar-eder	Beamter (wörtlich der „Größere“)

Ein bedeutender Teil der Romani-Grammatik hat sich, ähnlich wie diese Merkmale, aus dem Indoarischen entwickelt. Das heutige Romani wird als moderne indoarische Sprache angesehen.

III. 4

VOM URSPRUNG DER ROMA – MODERNE LEGENDEN

Eine rasche Internetrecherche ergibt etwa Folgendes: „Sinti, Roma und verwandte Gruppen“ stammen ursprünglich aus dem „indischen Raum“, sind von den Arabern im 9. und 10. Jahrhundert „verschleppt“ und im 11. Jahrhundert „von den Moslems“ bei ihren Feldzügen „als Gefangene“ mitgenommen worden (nämlich „ca. 500.000 ‚Zigeuner‘“), oder – „in kleineren Gruppen“ – im 14./15. Jahrhundert „über Nordafrika und den Balkan nach Europa eingewandert“, wohin man sie allerdings bereits zweihundert Jahre zuvor als „Sklaven gebracht“ hatte, etc. Viele Theorien oder Vermutungen über den Ursprung der Roma sind eher im Hinblick auf die Motive, aus denen sie hervorgehen, aussagekräftig, als auf die „Fakten“, die zu beschreiben sie vorgeben. Auch ist anzumerken, dass die Roma selbst keine Mythen oder Legenden über die ursprüngliche Herkunft ihrer Vorfahren haben. Ihre Tradition wurde und wird teilweise bis heute mündlich bewahrt, und die Mehrheit der Roma betrachtet die Frage nach ihrem Ursprung, wenn überhaupt, als eine politische im Hinblick auf die verschiedenen Emanzipationsprozesse, die erst kürzlich eingesetzt haben.

III. 5

des Romani erklärt werden: Persien kam im 7. Jahrhundert unter arabische Herrschaft. Der Wortschatz des Romani weist zwar persische, aber keine arabischen Entlehnungen auf. Daraus wird geschlossen, dass die Roma Persien noch vor der Arabisierung wieder verlassen haben müssen. Die Legende von den Luri könnte sich also durchaus auf die Roma beziehen, wenn diese Indien bereits im 5. Jahrhundert und Persien dementsprechend früher Richtung Nordwesten verlassen haben. Diese Schlussfolgerungen sind jedoch nicht unbedingt überzeugend. Erstens sind von der Legende über die Luri verschiedene Fassungen überliefert, die in entscheidenden Punkten voneinander abweichen. Zudem sind diese erst 500 Jahre nach dem angeblichen Geschehen aufgeschrieben worden. Wie verlässlich solche späten Quellen sind wird deutlich, wenn man die heute kursierenden „Legenden“ über die Herkunft der Roma betrachtet. Das einzige tatsächlich historische Faktum, das man in all diesen Legenden findet, ist, dass vor langer Zeit einige bis dahin fremde Menschen nach Europa gekommen sind. [III. 5] Auch das zweite Argument, also das Fehlen von arabischen Wörtern im Romani, ist nicht überzeugend. Die Araber bildeten in

Persien nur eine sehr dünne Herrschaftsschicht. Die besonders von der weniger gebildeten und einflussreichen Bevölkerung gesprochene Landessprache blieb auch unter der arabischen Herrschaft fast ausschließlich Persisch. Es ist also gut möglich, dass die Roma auch nach dem 7. Jahrhundert im arabisch beherrschten Persien gewohnt haben, ohne arabische Wörter zu übernehmen. [III. 6] Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass bereits vom 3. bis 5. Jahrhundert mobile Bevölkerungsgruppen, die im Dienstleistungsbereich tätig waren, von Indien nach Westen zogen. Es ist möglich, dass darunter auch die Vorfahren der Roma waren. Bewiesen ist dies jedoch nicht. Folglich wird heute von den meisten Wissenschaftlern angenommen, dass die Roma Indien irgendwann zwischen dem 3. und dem 10. Jahrhundert verlassen haben, aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen dem 8. und dem 10. Jahrhundert.

DER WEG INS BYZANTINISCHE REICH – DAS LEXIKON ALS WEGKARTE?

Das Romani-Lexikon (also der Wortschatz der Sprache der Roma) wird von

den Linguisten in einen älteren voreuropäischen und einen jüngeren europäischen Teil unterteilt. Zum voreuropäischen Teil des Lexikons zählt man die indoarischen, persischen, armenischen und griechischen Wortstämme des Romani. Diese haben alle Sprecher des Romani mehr oder weniger gemeinsam. Der europäische Teil des Lexikons entsteht jeweils erst im Zuge der Migration nach sowie in Europa und hat sich daher bei den verschiedenen Gruppen von Romani-Sprechern unterschiedlich entwickelt. Im Gegensatz dazu spiegeln sich im voreuropäischen Lexikon gewissermaßen die Stationen der voreuropäischen Geschichte der Roma wider: von Indien über Persien und Armenien nach Kleinasien ins byzantinische Griechenland. Es scheint naheliegend, die Migrationsroute der Roma innerhalb von Europa auf ähnliche Art zu rekonstruieren. [Ills. 1, 9]

Oft geht die Forschung – implizit oder explizit – von einer Korrelation zwischen der relativen Anzahl der Lehnwörter aus einer Sprache und der Dauer des Aufenthaltes der Roma im entsprechenden Gebiet aus. Die vielen griechischen Wörter könnten demnach auf einen relativ langen Aufenthalt im griechisch-byzantinischen Sprachgebiet



Der Linguist Yaron Matras argumentiert folgendermaßen für eine Verbindung zwischen den Roma und Kasten wirtschaftstreibender Nomaden in Indien, den „Dom“:

„Die „Dom Hypothese“ erlaubt es, die sozio-ethnischen Profile, welche Gruppen wie die *Řom*, *Lom*, *Dom*, *Luti* oder *Kurbati* mit den indischen *Dom* gemeinsam haben, auf alte Traditionen zurückzuführen und sie nicht als zufällige Ähnlichkeiten oder Merkmale, welche die betreffenden Gruppen unabhängig voneinander an unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Zeiten erworben haben, aufzufassen. Sie erklärt Ethnonyme, die sich aus Kastenbezeichnungen herleiten und von denen manche geteilt werden (*Řom*, *Dom*, *Lom*), sowie die gemeinsamen Bezeichnungen für Außenseiter, und sie macht darüber hi-

naus die Wanderung nach Westen nachvollziehbar, da sie die Annahme zulässt, dass sie in einzelnen Gruppen, die Arbeitsmöglichkeiten in spezifischen Berufen gesucht haben, erfolgt ist. [...]

Was für die „Dom Hypothese“ spricht, ist die Tatsache, dass sie Ähnlichkeiten in der sozialen Organisation und der ethnischen Identität erklärt und gleichzeitig der sprachlichen Vielfalt Rechnung trägt: Die Kastenzugehörigkeit muss nichts mit dem geografischen oder sprachlichen Ursprung zu tun haben, jedenfalls nicht mehr, als dass alle betreffenden Gruppen aus Indien stammen und indoarische Sprachen sprechen. Folglich könnten die Vorfahren der *Rom*, *Dom*, *Lom* und anderer also eine geografisch verstreute und sprachlich unterschiedliche Gruppe mit gemeinsamer sozioethnischer Identität gewesen sein.“

III. 7 (aus Matras 2002, S. 16; übersetzt von den Herausgebern)

hindeuten, während die geringe Zahl der armenischen Wörter darauf hinweisen könnte, dass die Roma auf ihrem Weg nach Europa durch Armenien nur durchgezogen sind. Diese Tatsachen könnten jedoch auch anders interpretiert werden.

Der Umstand, dass Romani mehr persische als armenische Wörter aufweist, muss nicht unbedingt bedeuten, dass die Roma in Persien länger gelebt haben als in Armenien. Vielleicht war ihr Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung – beispielsweise aus wirtschaftlichen Gründen – während ihres Aufenthalts in Persien einfach intensiver als in Armenien. Tatsächlich geht die Linguistik heute davon aus, dass neben der Dauer des Kontaktes vor allem die Art der Kontakte zwischen Bevölkerungsgruppen deren sprachliche Beziehungen bestimmt. Es ist sogar möglich, dass die nicht-indoarischen Elemente im Roma-

ni-Erbschatz verschiedene Einflüsse abbilden, die den Roma in einer einzigen Region begegnet sind und somit gar nicht als Abbild ihrer Migration anzusehen sind. Der Linguist Yaron Matras hat in diesem Zusammenhang auf Südanatolien hingewiesen: In der Gegend um Antiochia hätten die Roma mit Sprechern all jener Sprachen in Berührung kommen können, von denen das Romani auf seinem Weg nach Europa beeinflusst worden ist.

DOM, LURI, ROMA: COUSINS, ABER KEINE GESCHWISTER

Im Nahen Osten – von der heutigen Ost-Türkei über den Irak und den Iran bis ins heutige Afghanistan – lebten und leben einige Bevölkerungsgruppen mit engem Bezug zu Indien. Diese sind in der Re-

gel im Wanderdienstleistungsbereich tätig, vor allem in der Metallbearbeitung und in der Unterhaltung; Tätigkeiten, die heute noch manche Roma ausüben und in denen früher wahrscheinlich die meisten Roma tätig waren. Sie leben von der Mehrheitsbevölkerung abgesondert und ihr Umgang mit dieser ist üblicherweise auf wirtschaftliche Kontakte beschränkt. Manche dieser Gruppen sprechen (noch) indoarische Sprachen: Die *Dom*, *Karatschi* oder *Kurbati* im Nahen Osten (Syrien, Palästina, Jordanien, früher auch Irak, Iran, Aserbaidschan) sprechen *Domari*, die *Parya* in Tadschikistan sprechen eine *Rajastani*-Variante, die *Inku* und *Jat* in Afghanistan sprechen eine zentralindische Sprache, ebenso wie die *Doma* aus dem *Hunza-Tal* in Nordpakistan.

Vom Kaukasus bis in den Sudan verwenden Bevölkerungsgruppen

DIE AUSWIRKUNGEN DES AUFENTHALTS IM BYZANTINISCHEN REICH AUF DIE SPRACHE DER ROMA, DAS ROMANI

Der Aufenthalt der Roma im Byzantinischen Reich hat auch in ihrer Sprache Spuren hinterlassen. Jeder Romani-Dialekt enthält zahlreiche Wörter griechischen Ursprungs.

BEISPIELE VON WÖRTERN GRIECHISCHEN URSPRUNGS

ROMANI	amoni, amoji, lamoni, amuni	DEUTSCH	Amboss
	drom, drumo		Straße
	foros, foro		Stadt
	karfin, krafın, karfi, krafni		Nagel
	angalin, angali, jangali, gani		Umarmung
	cipa, cipo, cepa		Haut
	xolin, xoli, xoj, holi		Ärger, Kummer, Leidenschaft
	kurko, kurke		Sonntag
	sviri, sivri, svirind, sfiri		Hammer
	skamin, skami, štamin		Stuhl, Bank

Im Byzantinischen Reich kamen die Roma auch mit anderen ethnischen Gruppen in Kontakt. Wahrscheinlich fanden dort auch Wörter aus anderen Sprachen Eingang ins Romani – vor allem aus dem Armenischen, denn die armenische Minderheit im Byzantinischen Reich war beträchtlich. Experten beschäftigen sich beispielsweise auch mit der Frage, wie das alanische Wort „verdan“ (Wagen) ins Romani kam. Alanien (heute Ossetien) war ein eher kleines Königreich im nördlichen Kaukasus. Es ist anzunehmen, dass die Roma während ihres Aufenthaltes im Nahen Osten nie dorthin gelangt sind. Allerdings wurden Alaner, ebenso wie Mitglieder anderer ethnischer Gruppen, vom byzantinischen Heer rekrutiert und es ist leicht möglich, dass ihr Wort „verdan“ auf diesem Wege zu einem Romani-Wort geworden ist, entweder durch direkten Kontakt oder über eine andere im Byzantinischen Reich gesprochene Sprache.

III. 8

DIE ZUSAMMENSETZUNG DES VOREUROPÄISCHEN LEXIKONS DES ROMANI

INDOARISCH

jekh, duj, trin	eins, zwei, drei
daj, dej	Mutter
bokh, bok	Hunger
thud, thut, thund	Milch
vast, vas, va	Hand

IRANISCH

ambrol, brol	Birne
baxt, bax, bast	Glück
phurt	Brücke
angušto, anguš	Finger

ARMENISCH

dudum	Kürbis
čekat, čikat	Stirn
grast, gra, graj	Pferd

GRIECHISCH

efta, oxto, enja	sieben, acht, neun
papin, papni	Gans, Ente
ora	Stunde
zumi, zumin	Suppe

Wörter aus dem voreuropäischen Wortschatz, der von allen Romani-Dialekten geteilt wird.

III. 9

Geheimsprachen, deren Wortschatz gänzlich oder zum Teil indoarischen Ursprungs ist. Dazu gehören die Karatschi und Luti im Iran, die Nawar in Ägypten, die Bahlawan im Sudan und die Boscha oder Lom, deren Sprache als Lomavren bezeichnet wird, in Armenien.

Auch in Indien selbst gibt es bis heute in verschiedenen Regionen nomadische Gruppen, die Dienstleistungsberufe wie Schmiede, Korbflechter, Abdecker, Musiker oder Tänzer ausüben. Im Kastensystem werden diese Nomaden als „Dom“ bezeichnet. Diese Bezeichnung ist verwandt mit der Selbstbezeichnung der „Dom“ im Nahen Osten, der „Doma“ in Pakistan, der „Lom“ in Armenien – und der Roma („Röm“, „Rom“) in Europa. Viele dieser Gruppen, die aus ökonomischen Gründen zum nomadischen Leben gezwungen sind, haben die selbe Bezeichnung

für Personen, die nicht ihrer Gruppe angehören: Außerhalb Indiens findet man im Romani „gadžo“ („Nicht-Rom“), im Domari „kažža“, im Lomavren „kača“, in Indien haben die Dom „kājwā“, die Kanjari „kājjarō“, die Sasi „kajjā“, die Nati „kājā“. Diese Bezeichnung hat – wie auch im Romani – oft die zusätzliche Bedeutung „sesshaft“ oder „Bauer“, was auf eine frühe Selbstidentifikation der Verwender als nicht-sesshafte Gruppe hinweist.

Die auffallenden Ähnlichkeiten dieser indischen oder ehemals indischen Bevölkerungsgruppen in sozialer und sprachlicher Hinsicht haben manche Forscher dazu veranlasst, von einem gemeinsamen Ursprung aller oder der meisten dieser Gruppen auszugehen. Tatsächlich weisen neuere Untersuchungen trotz aller sprachlichen Ähnlichkeiten jedoch eher auf verschiedene Ursprungssprachen hin

und mit Sicherheit auf unterschiedliche Migrationszeiträume von Roma, Dom und Lom. Welchen Argumenten man auch folgt, fest steht, dass im Nahen Osten Bevölkerungsgruppen leben, deren soziale und ethnische Wurzeln wahrscheinlich auf die indische Kaste der „Dom“ zurückgehen. Eine Kaste ist weder sprachlich noch ethnisch im engeren Sinne definiert. Wenn also die Roma und alle anderen genannten Ethnien einmal, was die Kaste anbelangt, zusammengehört haben, kann man daraus nicht auf denselben Ursprung schließen. [III. 7]

ROMA IM BYZANTINISCHEN REICH

Abgesehen vom indoarischen Vokabular, stammt der größte Teil des voreuropäischen Wortschatzes des Romani aus

STEUEREINTREIBUNG

Der folgende Briefwechsel ist für die Geschichte der Roma im Byzantinischen Reich aus zwei Gründen sehr wichtig. Erstens ist dieser Briefwechsel der erste eindeutige Beweis für ihre Anwesenheit im Byzantinischen Reich, da in beiden Texten der griechische Name dieser ethnischen Gruppe verwendet wird. Zweitens haben wir darin die älteste Erwähnung der Besteuerung der „Egyptani und Athingani“ vor uns, die zu diesem Zeitpunkt schon üblich gewesen sein muss. Daraus ist zu schließen, dass die Roma im späten 13. Jahrhundert im Byzantinischen Reich schon ein fester Bestandteil der Gesellschaft waren.

In einem Brief des Patriarchen Gregor II. Cyprus von Konstantinopel (1283-1289) an den Megas Logothetes Theodor Muzalon, dem Oberhaupt der byzantinischen Bürokratie, heißt es (Brief 117, veröffentlicht in Eustratiades) bezüglich seiner Vermittlung auf eine Bitte eines Bürgers aus Monemvasia (Stadt auf der Peloponnes) hin:

„(...) Ein bestimmter Monemvasier, der die Steuern von sogenannten Egyptani und Athingani eintreiben möchte, bat mich inständig

mit den Worten: ‚Lege für mich auf irgendeine Weise ein Wort ein, mein Herr, und frage und versuche das kaiserliche Herz für mich zu rühren, der ich vollkommen zerstört bin, und öffne es, sodass er mir die Bitte gewährt, zu vergeben und meine Sorge zu nehmen, sodass ich mich nicht wieder in Gefahr begeben, wo ich doch so viel erlitten habe, was jenseits der Grenzen der Gerechtigkeit liegt‘ (...).“

Der Patriarch bat den Megas Logothetes, den Bittsteller anzuhören und ihm zu helfen. Der Megas Logothetes antwortete dem Patriarchen (Brief 118, veröffentlicht in Eustratiades):

„(...) Im Hinblick auf diese Bitte an den gnädigsten Kaiser betreffend den Steuereintreiber, dem Ungerechtigkeit widerfahren ist: Wenn einem Steuereintreiber Ungerechtigkeit widerfährt und er des zuvor Eingetriebenen beraubt wird, begeht nicht immer der eine Ungerechtigkeit, der am meisten von dem einbehält, was der Steuereintreiber eingesammelt hat, und es ist besser, wenn ihm manchmal jemand etwas Ungerechtes tut, sodass er selbst kein Unrecht begehen kann (...).“

III. 10

Der Pilger Arnold von Harf notierte im Jahre 1497:

„Wir waren in Richtung der Vorstadt unterwegs. Dort lebten viele arme, schwarze, nackte Leute. Ihre Unterkünfte waren kleine Häuser mit Dächern aus Schilf. In ihnen wohnten insgesamt dreihundert Familien. Sie werden ‚Sujginer‘ [Zigeuner] genannt, in unserem Land kennt man sie als Heiden aus Ägypten, die durch unsere Länder ziehen. Sie arbeiten in vielen Berufen wie zum Beispiel als Schuhmacher, Flickschuster und Schmiede.“

Es ist sehr ungewöhnlich, einen Amboss direkt am Boden zu sehen. Ein Schmied saß vor ihm, wie bei uns Schneider bei der Arbeit sitzen. Gleich daneben, ebenfalls am Boden, saß seine Frau und mühte sich ab, das Feuer anzufachen. Zwei Paar Lederbälge, die zur Hälfte in den Boden beim Feuer eingegraben waren, lagen neben ihnen. Von Zeit zu Zeit hob die sich abmühende Frau einen dieser zwei Bälge vom Boden auf und arbeitete daran. Daraufhin zog ein Luftstrom den Boden entlang zum Feuer und der Schmied konnte arbeiten.

dem Griechischen. Darüber hinaus hat das Romani charakteristische Teile seiner Grammatik aus dem Griechischen übernommen. [Ills. 8-9]

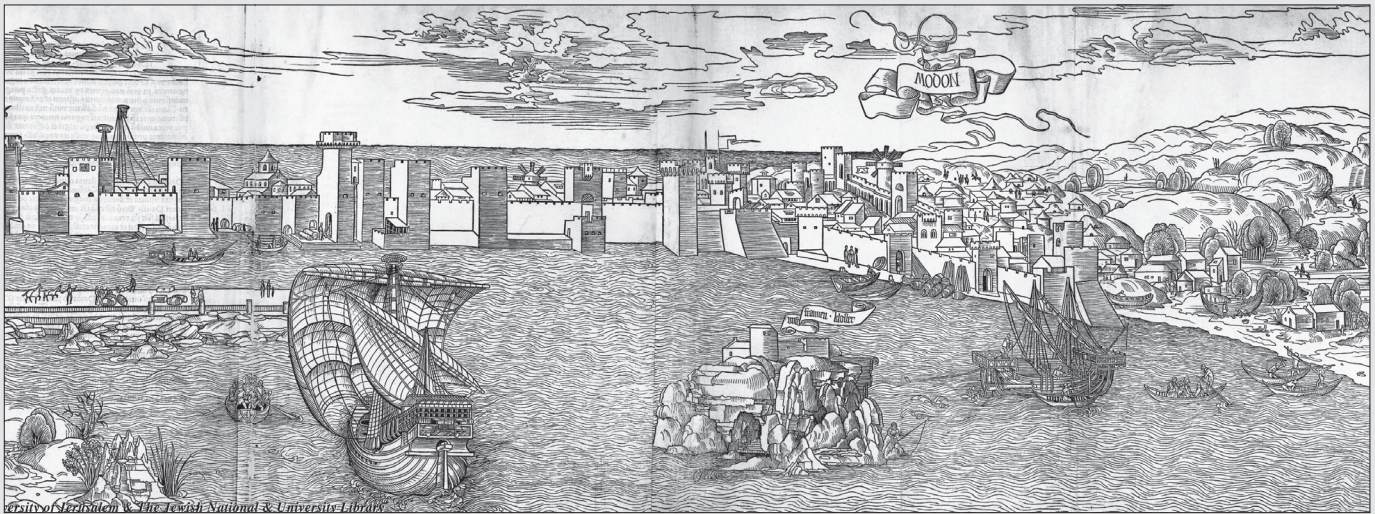
Man geht davon aus, dass sich die Roma über einen längeren Zeitraum hinweg, der auf jeden Fall sehr prägend war, im Byzantinischen Reich aufhielten. Im 10. Jahrhundert erstreckte sich das Byzantinische Reich von Armenien und dem Kaukasus im Osten über Kleinasien bis Griechenland im Westen. Doch bis ins 13. Jahrhundert, für das wir mit großer Wahrscheinlichkeit die Gegenwart von Roma auf der Halbinsel Peloponnes annehmen dürfen, fehlen uns auch aus dem Byzantinischen Reich eindeutige Dokumente. Der erste klare Beweis für die Anwesenheit der Roma im Byzantinischen Reich stammt aus dem Jahre 1280 und erscheint in einem Brief, der über eine Steuereintreibung bei den „Egyptani“ berichtet. [Ill. 10]

DIE ATHINGANI

Auch im Byzantinischen Reich gab es Bevölkerungsgruppen, die einige Wissenschaftler mit den Roma identifizieren. Dies sind vor allem die Athinganoi oder Athingani, die Aigupti, aber auch die Mandopolini, Katsibeli und Lori. Ähnlich wie bei den Gruppen im Nahen Osten sind Ähnlichkeiten mit dem indischen Kastensystem Grundlage für die Gleichsetzung mit den Roma. Häufig wird davon ausgegangen, dass sich aus den Bezeichnungen „Athingani“ und „Aiguptos“ in der Folge die heute geläufigen Fremdbezeichnungen für Roma entwickelten: Den Arbeiten einiger Wissenschaftler zufolge gehen die Exonyme in den slawischen Sprachen ebenso auf „Athinganos“ zurück (tschechisch „Cikán“, slowakisch „Cigán“, etc.) wie das deutsche „Zigeuner“ oder das italienische „Zingaro“. Man nimmt

an, dass „Aiguptos“ das Ausgangswort für das englische „Gypsy“, das spanische „Gitano“ und auch das französische „Gitan“ ist.

Das griechische Wort „Athingani“ bedeutet „Leute, die nicht wollen, dass andere sie berühren, die nicht berührt werden wollen, die unberührbar sind“. Die verstorbene Prager Indologin und Roma-Expertin Milena Hübschmannová wies darauf hin, dass der Name „Athingani“ auf Reinheitsvorstellungen zurückgehen könnte, wie es sie in Indien und auch bei manchen Roma-Gruppen gibt. So sonderten sich die Athingani ebenso, wie es heute einige Roma-Gruppen tun, in mancher Hinsicht von der übrigen Bevölkerung ab oder wurden zumindest von dieser als andersartig empfunden. Diese Schlussfolgerungen sind jedoch nicht allgemein anerkannt. Yaron Matras beispielsweise leitete „Cigán“ etc. vom alttürkischen „cighan“ ‚arm‘ ab und macht



III. 11

In den Jahren 1483-4 begleitete der Utrechter Maler Erhard den Pilger Reuwich Bernhard von Breydenbach auf seiner Fahrt nach Palästina. Er skizzierte mehrere Städte, unter anderem Methoni, und ließ im Jahre 1486 erstmals Holzschnitte von seinen Skizzen veröffentlichen.

(1486, Modon, von Erhard Reuwich, Holzschnitt; aus Bernhard von Breydenbachs (1486) Peregrinatio in Terram Sanctum, digitalisiert von der Hebräischen Universität Jerusalem und der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek)

Diese Leute kamen aus einem Land, genannt Gyppe, das etwa vierzig Meilen von Methoni entfernt liegt. Der türkische Herrscher besetzte es vor sechzig Jahren, aber viele Adelige und Herren weigerten sich, ihm zu gehorchen, und flüchteten in unser Land, nach Rom, zum Heiligen Vater, um ihn um Sicherheit und Unterstützung zu bitten. Auf ihre Anfragen sandte er Briefe an den Römischen Kaiser und an alle Prinzen des Reichs mit einer Empfehlung, dass sie jenen Leuten Reisesicherheit und Unterstützung zusichern mochten, weil sie wegen ihres christlichen Glaubens aus ihrem Land ver-

trieben worden waren. Doch nicht einer der angesprochenen Prinzen half. Und so starben sie in Armut und hinterließen ihren Hausangestellten und Nachfahren, die immer noch im Land herumwandern und sich Klein-Ägypter nennen, päpstliche Briefe. Das ist natürlich nicht wahr, denn ihre Eltern wurden in der Region Gyppe geboren, genannt Tzingania, die nicht einmal auf halbem Weg von Köln am Rhein nach Ägypten liegt.“

III. 12 (aus Gilisenbach 1994, S. 114)

mit Recht auf die dürftige Quellenlage in Bezug auf die „Athingani“-Hypothese aufmerksam. Denn in Wahrheit wissen wir nicht, wer die Athingani waren.

Um 800 sind die Athingani in religiösen Texten erstmals erwähnt. Dort ist die Rede von Leuten, die wahrsagen, Zeremonien abhalten und versuchen, andere mit „verwerflichen“ – also unchristlichen – Lehren zu beeinflussen. Eine auf 1068 datierte Quelle vom Berg Athos spricht von den „Adsincani“ (dies ist die georgische Version des Namens) als „Magier und Scharlatane“. Im 12. und frühen 14. Jahrhundert wird in religiös motivierten Texten vor der Wahrsagerei der Athingani gewarnt. Aus dem 13. Jahrhundert ist ein Briefwechsel über Steuerangelegenheiten in der Stadt Monemvasia (früher Malvasia) auf der Peloponnes erhalten, in dem zum ersten Mal die „Athingani“ mit den sogenannten „Aigiptani“ gleichgesetzt werden. Diese Bezeichnung ist in

Griechenland noch heute als Exonym für Roma gebräuchlich. [III. 10]

Bei Exonymen, also Fremdbezeichnungen, ist es nicht immer klar, wer eigentlich bezeichnet wird. Im Fall der Athingani ist es zumindest plausibel, hinter der Bezeichnung – vielleicht neben anderen Gruppen – auch Roma zu vermuten. Folgt man dieser Annahme, dann haben Roma vielleicht schon ab dem 8. oder dem 10. Jahrhundert im Byzantinischen Reich gelebt. Mit Sicherheit wissen wir lediglich, dass an der Westküste der heute griechischen Peloponnes vom 13. Jahrhundert an Roma lebten.

ROMA AUF DER PELOPONNES

Viele Hinweise verdanken wir italienischen und deutschen Reisenden, die auf ihren Pilgerfahrten ins Heilige Land in der Stadt Methoni auf der Peloponnes

Station machten. Methoni (Modon) lag ungefähr auf halbem Weg zwischen Venedig und Jaffa und war mit seinem sicheren Naturhafen ein geschätzter Ankerplatz für einen Zwischenaufenthalt. [III. 11] Im Jahr 1381 schrieb der Venezianer Leonardo di Niccolo Frescobaldi, er habe außerhalb der Stadtmauern der Stadt Methoni eine Zahl von „Romniti“ gesehen. Hundert Jahre später notierte Bernhard von Breydenbach, Domdekan von Mainz, auf der Rückreise von einer Pilgerfahrt nach Palästina: „Vor dieser Stadt [Methoni] liegen viele kleine Häuslein, über dreihundert. Darin wohnen etliche arme Leute, schwarz und ungestalt wie die Mohren, gleichen sie den Zigeunern die zu Zeiten ins Land kommen.“ Er fügte hinzu, dass in Deutschland die „Sarazener“ (im damaligen Europa war dies ein gebräuchlicher Sammelbegriff für Türken und Araber), welche behaupteten, aus Ägypten zu stammen, in Wahrheit wohl

MAZARIS' AUFENTHALT IM HADES

III. 13

In einem fiktiven Brief vom 21. August 1415 an Holobol in der Unterwelt beschreibt Mazaris die gegenwärtigen Zustände auf der Halbinsel:

„Am Peloponnes, wie Ihr selbst sehr gut wisst, oh mein Freund, lebt eine Mischung von vielen verschiedenen Nationen. Es ist nicht einfach und auch nicht allzu notwendig, sie auseinander zu halten,

aber jedes Ohr kann sie leicht durch ihre Sprache unterscheiden. Hier sind die wichtigsten: Lakedaimonen, Italiener, Peloponneser, Slawen, Illyrer, Ägypter und Juden (und unter ihnen sind auch noch viele gemischten Blutes), aus all den sieben wichtigsten (Nationen).“

Auf Basis der Erwähnung von Mazaris, derzufolge die Roma zu jener Zeit eine der wichtigsten Volksgruppen auf der Peloponnes waren und sich immer in ihrer eigenen Sprache unterhielten, können wir annehmen, dass auf der Halbinsel viele von ihnen lebten.

aus „Gippe [...], einem Ländlein dieser Stadt nahe gelegen“ kämen und Spione und Verräter seien. 1491 berichtete ein gewisser Dietrich von Schachten, dass außerhalb der Stadtmauern von Methoni auf einem Hügel viele armselige Hütten stünden, die Wohnstätten der „Zieginner“, wie diese Leute in Deutschland genannt würden. Schachten zufolge waren viele von ihnen sehr geschickte Schmiede. Der Pilger Arnold von Harf berichtet

1497 in seinen Aufzeichnungen ebenfalls von den „Sujginer“ („Zigeunern“) von Methoni. Auch Harf hält es für unwahr, dass diese Leute aus Klein-Ägypten kommen, sie würden eher aus „einem Lande, Gyppe genannt das rund vierzig Meilen [60 Kilometer] von der Stadt Modon entfernt liegt“ kommen. Man nimmt an, dass sie von dort um 1440 vor den türkischen Eroberern geflohen sind. Doch es gibt in dieser

Zeit nicht nur in Berichten von Pilgern Hinweise auf Roma. Auch in byzantinischen Volksgedichten aus dem 13. Jahrhundert finden sich Anspielungen, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf Roma beziehen. Eines erwähnt die „Ägypter“ auf der Peloponnes mit solcher Selbstverständlichkeit, dass man davon ausgehen kann, dass die so bezeichneten Leute im Byzantinischen Reich wohlbekannt waren. [Ills. 12-13]

SCHLUSSFOLGERUNG

Seit die Roma in Europa zum ersten Mal in Erscheinung getreten waren, wurde immer wieder die Frage nach ihrem Ursprung gestellt. Die Erklärungsversuche waren teilweise haarsträubend. Auch moderne Wissenschaftler sind sich keineswegs einig. Aber der Umstand, dass bis heute keine gesicherten Informationen über die voreuropäische Geschichte der Roma vorliegen, führt zu immer neuen Vermutungen und Hypothesen. Die dürf-

tige Faktenlage räumt den Vorlieben, Motiven und Zielen derjenigen, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, sehr viel Platz ein. So galten beispielsweise die indischen Vorfahren der Roma in der neueren Wissenschaftsgeschichte schon als Krieger und als Gelehrte, als Brahmanen und als Parias; man konnte lesen, dass es „die Roma“ gar nicht gäbe, sondern sie vielmehr ein Konstrukt der Nicht-Roma seien; es wurde behauptet, sie hätten Indien im späten 12. Jahrhundert verlassen, und auch, dass sie das be-

reits im 3. Jahrhundert getan hätten. Keine dieser Annahmen ist „wahr“, sie sind allenfalls mehr oder weniger plausibel. Und wiewohl die wissenschaftliche Rekonstruktion der voreuropäischen Geschichte der Roma nicht zu vielen unwiderlegbaren Ergebnissen geführt hat, so doch immerhin dazu, dass die Gültigkeit der vorgeschlagenen Hypothesen heute auf wissenschaftlicher Basis diskutiert werden kann. Dazu haben vor allem die Linguistik und die Kulturanthropologie beigetragen.

Bibliografie

Fraser, Angus (1992) *The Gypsies*. Oxford / Cambridge: Blackwell | Gilsenbach, Reimar (1994) *Weltchronik der Zigeuner, Teil 1*. Frankfurt am Main: Peter Lang | Hübschmannová, Milena (1972) *What can Sociology suggest about the Origin of Roms*. In: *Archiv orientální 40/1*, pp. 51-64 | Kenrick, Donald (2004) *Gypsies: from the Ganges to the Thames*. Hatfield: University of Hertfordshire Press | Kenrick, Donald / Taylor, Gillian (1998) *Historical Dictionary of the Gypsies (Romanies)*. Lanham: The Scarecrow Press | Matras, Yaron (2002) *Romani. A Linguistic Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press

Übersetzt mithilfe einer Förderung des  Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur | Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung



© Council of Europe. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Datenblätter darf ohne schriftliche Genehmigung der Publishing Division, Directorate of Communication des Europarats (F-67075, Strasbourg cedex oder publishing@coe.int) in irgendeiner Form übersetzt und verbreitet werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme – CD-Rom, Internet, Datensicherungs- und Datenabfragesystemen, etc. – und mechanischer Systeme – Fotokopien, Aufnahmen, etc. – reproduziert und verbreitet werden. <http://www.coe.int>



PROJECT EDUCATION OF
ROMA CHILDREN IN EUROPE
<http://www.coe.int/education/roma>

[romani] PROJEKT <http://romani.uni-graz.at/romani>